

# Keine zerrissenen Strümpfe mehr!

*Eine neue Maschine, die die Arbeit der Hausfrau erleichtert*

Wieder einmal ist die Technik um eine Utopie ärmer geworden, wieder einmal hat das konstruierende, nie rastende Menschenhirn einen Weg gefunden, knifflige Handarbeit durch die Mechanik einer aus Stahl und Eisen bestehenden Maschine ausführen zu lassen. Die Strumpfstopfmaschine ist erfunden und hat sich — soweit sich bis jetzt beurteilen läßt — als praktisch durchaus brauchbar erwiesen.

Das Problem ist schon seit Jahrzehnten bekannt; seit Jahrhunderten, möchte man fast sagen, hat es immer und immer wieder Erfinder und Ingenieure gereizt, Utopisten angeregt, ist jedoch technisch stets daran gescheitert, daß sich die Konstrukteure nicht von der Methode des Handstopfens freimachen konnten. Verschiedentlich ist versucht worden, den zerrissenen Strumpf durch eine Art Heftpflaster nach dem System „Flicke mit Hitze“ auszubessern, aber nennenswerte Erfolge konnten damit nicht erreicht werden. Aus begreiflichen Gründen wahrscheinlich; denn wer wollte sich damit einverstanden erklären, ein gestricktes Bekleidungsstück mit einem gewebten Stoff auszubessern?



(Phot. Scherl)

Die neuerfundene Strumpfstopfmaschine im Betrieb

342

Diesen Gedankengängen folgend, hat sich der Ingenieur Willy Mann aus Suhl i. Th. vor einigen Jahren die Aufgabe gestellt, eine Maschine zu konstruieren, mit der man ein „Loch im Strumpf“ zustricken könne. An sich schien die Idee ohne weiteres durchführbar, da das System der Strickmaschinen schon bekannt war; trotzdem aber zeigten die ersten Experimente noch Schwierigkeiten, die erst durch unentwegte Versuche und Verbesserungen überwunden werden konnten. Jetzt sind die theoretischen, konstruktiven und ausführenden Arbeiten so weit vorgeschritten, daß die erste Strumpfstopfmaschine fertig vorliegt.

Eigenartig der Aufbau, verblüffend die Wirkungsweise, überraschend einfach die Bedienung. Die Maschine ist verhältnismäßig klein und so gebaut, daß sie an jede Tischkante angeschraubt werden kann. Der Strumpf wird über einen kleinen Steg gezogen, durch einen schloßartigen Galgen festgehalten und beim Stricken mechanisch um die Breite einer Masche vorwärts bewegt. Das Stricken erfolgt automatisch beim Hin- und Herbewegen der auf der Abbildungen erkennbaren Kurbel. Hierbei führen zwölf Maschinenstricknadeln auf- und abwärtsgehende Bewegungen aus, legen den von einer Rolle kommenden Faden über einen Kamm, um ihn bei der nächsten Bewegung zu erfassen und in Maschen zu verwandeln. Durch besondere Vorrichtungen ist ein Hochschieben des Stoffes und ein Zerreißen des Fadens unmöglich gemacht. Die Nadeln sind — wie alle Maschinenstricknadeln — mit einem automatisch sich öffnenden und schließenden Ohr versehen. Für das erste Einfädeln, das nur an einer Stelle erfolgt, ist ein verhältnismäßig großes Loch vorgesehen. Die Einzelteile der Maschine sind durch 38 Patentansprüche geschützt.

Außer in der einfachen Bedienung liegt ein weiterer Vorteil der Maschine in der schnellen und exakten Ausführung der zu leistenden Arbeit. Ein Loch, für dessen Ausbesserung man beim Handstopfen wenigstens zehn bis fünfzehn Minuten gebraucht, wird in zwei Minuten ohne große Schwierigkeiten einwandfrei zugestopft, wobei besonders erwähnenswert ist, daß die Ränder des Loches, die natürlich zur Befestigung des Strickfadens dienen müssen, nicht wesentlich dicker werden. Die gestrickte Stelle ist von dem ausgebesserten Strumpf kaum zu unterscheiden, da die Maschen verschieden weit gestellt und der Strickart des Strumpfes angepaßt werden können. Die Maschine eignet sich für seidene, baumwollene und wollene Fäden gleich gut.

Wieder ein neuer Fortschritt der Technik! Möglich, daß sich in der Praxis noch einige Mißstände herausstellen, für den Techniker aber ist die Strumpfstopfmaschine ein gelöstes Problem.

Heinrich Kluth.